

achtet. Die Anfangs- und Schlußseite sind leer geblieben. Die der Vorrede vorausgehenden, die Rückseite des ersten Blattes füllenden Verse sind in großer Capitalis rustica, Rot- und Schwarzschrift zeilenweise wechselnd, geschrieben. Nicht nur die größeren Abschnitte, sondern auch die einzelnen Capitula haben Rubriken in Capitalis rustica, sind am Rande mit roten Zahlen gezählt und beginnen mit roten Initialen, die in einer besonderen Kolumne vor den Text gerückt stehen. Die Schrift ist im Duktus außerordentlich gleichmäßig, zierlich und elegant. Sie gehört dem Stadium der Carolina an, wo diese größere Regelmäßigkeit zeigt, die älteren Eigentümlichkeiten, zeitliche und lokale, fast ganz geschwunden sind. Für die Schriften dieses Typs ist die Datierung saec. 9. vel 10. üblich, womit zugleich angedeutet wird, daß eine genauere Datierung von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 10. Jh.s zur Zeit nicht möglich ist. Unseren Ansiegis wird man in das Ende des 9. Jh.s, um 900 setzen dürfen und zur Charakterisierung der Schrift etwa folgendes anführen: Die Schäfte zeigen noch überwiegend eine leicht feulenartige Bildung; sie sind ohne Anstriche, während bei q der Fußstrich bereits die Regel ist. Offenes a, i-longa, N in der Zeile kommen noch hin und wieder vor. Der Schaft des a ist noch geneigt, bei d überwiegt die unziale Form; u und (Schluß-) s werden ligiert, ebenso rt, et, st, so daß sie leicht zu verwechseln sind; o und werden dem vorhergehenden Nasal angehängt und unter die Linie gezogen. Die Worttrennung ist noch nicht konsequent durchgeführt: häufig werden die kurzen Formwörter mit dem folgenden Wort verbunden oder Wörter auseinander geschrieben.

Trotz Schwankungen, welche besonders die Schriftrichtung betreffen, dürfte die Hs. von einer Hand geschrieben sein. Korrekturen von gleichzeitigen Händen sind nicht selten.¹⁾

Den Inhalt bilden die vier Bücher der Kapitularien-Sammlung des Ansiegis mit den einleitenden Versus, den Präfationen und Tabulae capitulorum, den sämtlichen Anhängen. Dieser Inhalt ist später genauer zu untersuchen. Zunächst gilt es, einige jüngere Eintragungen und einige Fragmente, die als Diefelbefehebungen erhalten sind, zu prüfen in der sich leider nicht erfüllenden Er-

¹⁾ Eine gute Schriftprobe bietet die Tafel 20 des Versteigerungskatalogs 1933, wo Bl. 26' reproduziert ist.